Zeitschrift: Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 1 (1922)

Heft: 1

Artikel: Ueber Reblausversuche im Sommer 1921 : Unter Mitwirkung des Rebbaukommissariates des Kantons Zürich

Autor: Schneider-Orelli, O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-762894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

blanches, au nombre de 3, 4 ou plus ensemble. Dans une des feuilles se trouvaient 7 parasites près d'une petite chenille déjà à moitié vide et presque morte; 3 larves étaient encore en train de la sucer, fixés contre les segments de l'abdomen; une 4me avait quitté sa victime et s'était placée dans le voisinage des 3 dernières, qui étaient déjà enveloppées dans leur petit cocon de soie blanche. A ce moment donc (3 juin), les parasites avaient déjà commencé à se chrysalider. Le 13 juin les premiers adultes apparaissaient, et les éclosions se succedèrent encore jusqu'au 18 juin. Les 23 Braconides obtenus ainsi, mâles et femelles, étaient des *Oncophanes lanceolator* Nees.

Nos observations confirment donc entièrement celles de Brischke. Comme lui nous avons vu les petites larves du parasite suçant leurs victimes, puis se tissant de petits cocons dans les feuilles, enfin éclosant dans le courant du mois de juin. Comment expliquer alors les expériences de Biguell? Les déterminations des Braconides obtenus par lui ayant été faites, semble-t-il, par le spécialiste Marshall, il faudrait admettre le cas curieux d'une même espèce vivant tantôt comme parasite interne, tantôt comme parasite externe! Ce sont les observation de Biguell qui demanderaient maintenant à être confirmées.

oo

Ueber Reblausversuche im Sommer 1921.

(Unter Mitwirkung des Rebbaukommissariates des Kantons Zürich).

In den Jahren 1914—1920 wurde in unserm Reblausversuchsfelde vorwiegend das Verhalten von Rebläusen aus zürcherischen Herden zu den wichtigsten amerikanischen Unterlagsreben geprüft (Landw. Jahrbuch der Schweiz 1921). Im Sommer 1921 konnten, dank der wertvollen Mitwirkung von Herrn Rebbaukommissär Burkhard-Abegg die Infektionsversuche auch auf Direktträger ausgedehnt werden.

Bekanntlich sind die amerikanischen Unterlagsreben Kreuzungsprodukte, welche einerseits widerstandsfähig gegen die Reblaus sein müssen und anderseits sich mit unsern europäischen Kulturreben leicht umpfropfen (veredeln) lassen. Durch ihre Verwendung erstrebt man demnach die Vereinigung zweier wichtiger Rebeneigenschaften, die sonst getrennt sind: Reblauswiderstandsfähigkeit und vorzügliche Traubenqualität. Ein ähnliches Ziel wollen auch jene Züchter neuer Rebensorten erreichen, die in mannigfachen Kreuzungsversuchen solche Reben heranzuziehen suchen, die ohne Pfropfung nicht nur widerstandfähig gegen Reblausbefall und Pilzkrankheiten sind, sondern auch Trauben von befriedigender Qualität erzeugen. Solche Direktträger eignen sich im Gegensatz zu den veredelten Reben besser zum Quantitäts- als zum Qualitätsweinbau. Immerhin sind einige Direktträgersorten im Auslande schon auf sehr grossen Weinbauflächen zur Anpflanzung gelangt, und es ist nicht ausgeschlossen, dass sie unter Umständen auch bei der Neubepflanzung gewisser ostschweizer. Reblausherde in Frage kommen. Deshalb schien es wünschenswert, das Verhalten solcher Direktträger gegenüber zürcherischem Reblausmaterial durch einen direkten Infektionsversuch zu prüfen. Zu diesem Zwecke standen im Versuchsfeld Topfpflanzen mit *Taylor*-Sämling Blankenhorn und Riparia × Gamay 595 Oberlin zur Verfügung.

Am 23. Juli 1921 wurden 2 Taylor-Pflanzen und 3 Exemplare von Riparia × Gamay 595 je an drei Stellen des Wurzelballens mit reichlichem frischem Reblausmaterial (Nodositäten) von Bachenbülach und Oberembrach versehen. Bei der Kontrolle am 25. August zeigten beide Taylorreben einige Nodositäten mit saugenden Wurzelläusen in verschiedenen Altersstadien; dagegen war an den drei Versuchspflanzen der Sorte 595 kein Infektionserfolg zu konstatieren. Zu einer der letztgenannten Reben wurde deshalb nochmals frisches Nodositätenmaterial in reichlicher Menge (von Embrach) zugesetzt. Bei der folgenden Kontrolle am 16. September wiesen die beiden Taylorreben zahlreiche grosse Nodositäten mit eierlegenden Wurzelläusen auf; dagegen war keine Versuchspflanze der Sorte 595 angesteckt, obschon an den im August eingegrabenen verseuchten Europäerwurzeln auch jetzt noch lebende Wurzelläuse vorhanden waren. Während demnach unser Reblausmaterial Topfpflanzen der Taylorrebe stark befällt und daran typische Nodositäten erzeugt, scheint Riparia × Gamay 595 (übereinstimmend mit mehreren früher geprüften Unterlagsreben) nicht befallen zu werden.

Im Verlaufe früherer Infektionsversuche mit amerikanischen Unterlagsreben machte ich die Beobachtung, daß mehrere dieser Sorten in Topfversuchen zwar angesteckt werden

konnten, im freien Weinbergsboden dagegen nicht. Selbst ein und dieselbe Pflanze änderte ihr Verhalten der Reblaus gegenüber, sobald ihr Gelegenheit geboten wurde, aus dem engen Topfe hinauszuwurzeln, d. h. sie wurde nach dem Hinauswachsen in den Weinbergsboden reblausfrei. Eine Bestätigung dieser frühern Befunde lieferten im Sommer 1921 u. a. auch zwei im Versuchsfelde befindliche Solonis × Riparia 1616, die ich schon 1915 mit Wurzelläusen infiziert hatte. An beiden Versuchspflanzen waren damals ausserordentlich zahlreiche Nodositäten entstanden und der Befall dauerte auch in den beiden folgenden Jahren unvermindert an. Dann wurde der einen Rebe durch Eindrücken der Topfwand Gelegenheit zu reichlichem Hinauswurzeln in den freien Weinbergsboden gegeben, während bei der andern alle durch das Abzugsloch im Boden oder über den Topfrand hinauswachsenden Wurzeln regelmässig abgeschnitten wurden. Während die dauernd auf den engen Raum des Topfes beschränkte Amerikanerrebe selbst nach sieben Vegetationsperioden im Herbst 1921 noch zahlreiche lebende Wurzelläuse und frisch gebildete Nodositäten an den kümmerlichen neuen Wurzeln aufwies (die ganz durchwachsene Topferde war absichtlich nicht erneuert worden), konnten an der andern Pflanze schon bald nach dem Hinauswachsen der Wurzeln keine Rebläuse mehr gefunden werden. Im Herbst 1921 wurde diese freiwurzelnde Rebe sorgfältig ausgegraben und das kräftige Wurzelwerk bis in seine feinsten Verzweigungen untersucht. Ich konnte keine Spur eines Befalles mehr nachweisen.

Bei dem Direktträger Taylor ist die Sachlage nun aber eine etwas andere als bei Solonis × Riparia 1616, weil nach der Fachliteratur diese Taylorrebe ein Produkt von Kreuzungen darstellt, bei denen auch Vitis labrusca beteiligt ist. Nach C. Börners grundlegenden Versuchen (Biolog. Centralblatt, Band XXXIV Nr. 1) gehört aber Vitis labrusca zu den *reblausschwachen* Amerikanerreben. Deshalb ist das Verhalten der befallenen Taylor-Topfreben im nächsten Sommer nach dem Auspflanzen in den Boden des Versuchsfeldes noch weiter zu verfolgen.

Entomologisches Institut
der Eidg. Techn. Hochschule. O. Schneider-Orelli.

oo

Der bekreuzte Sattelträger bei Moutier.

(Ephippigera crucigera Fieb. = E. biterrensis Marquet [Heuschrecken, Orthoptera]).

Von Dr. E. Klöti-Hauser.

Einen geographisch sehr interessanten Fund machte ich anlässlich einer grösseren Exkursion im Bernerjura im September 1919. Ich hatte es damals hauptsächlich auf kleine Schnirkelschnecken aus der Subsektion Trichia abgesehen. Daneben habe ich aber tüchtig Insekten aus allen Ordnungen und Myriapoden gesammelt. Auf der letzten Reiseetappe in der Umgebung von Moutier hörte ich eines Mittags (20. Sept.) zwischen 11 und 12 Uhr an der Strasse die von Moutier durch die Birsschlucht nach Choindez führt, das merkwürdige kurz abgerissene laute Gezirp einer Laubheuschrecke. Dem Kenner verraten sich viele Orthopteren sehr gut durch ihre Töne und man kann sagen dass jede musizierende Art sich nach Rhytmus, Tonhöhe und Klangfarbe bestimmen lässt. Dieses Gezirp, das mir von einer steilen nach S W exponierten und spärlich mit Brombeergesträuch, Huflattich, Gras und kümmerlichen Weidenstöcken bewachsenen Geröllhalde entgegentönte, kam mir völlig fremd vor. Die Laute waren so hell und markant, dass die lautesten Schreier in der Nähe, wie das grüne Heupferd (Locusta viridissima,) nicht aufzukommen vermochten. Ich suchte natürlich nach dem interessanten Sänger, habe aber leider aus Mangel an Zeit und durch Zufall nur Männchen erwischt. Das gesammelte Material ist dann leider wegen anderer starker Inanspruchnahme bis letztes Jahr liegen geblieben. Dann habe ich Herrn Fruhstorfer, der sich seit ein paar Jahren besonders für Orthopteren interessiert und eine Monographie der schweizerischen Geradflügler in Vorbereitung hat, meine Ausbeute gezeigt. Er erkannte meine Tiere von Moutier sofort als eine für die Schweiz neue Art der Gattung Ephippigera Latr. Wir bestimmten sie dann zusammen als E. crucigera Fieb. Herr Dr. von Schulthess hatte die Liebenswürdigkeit die Bestimmung zu prüfen und hat sie auch bestätigt. — Diese Art wird von Brunner (Prodromus der europäischen Orthopteren) als für Südfrankreich typisch angegeben. Als Fundorte werden genannt Montpellier und Toulouse. A. Finot (Les Orthoptères de la France) sagt darüber: L'espèce E. biterrensis, Marquet est commune dans le sudouest de la France. Elle